

Vorlage Nr.: 2026/0668

Verantwortlich: **Dez. 3**

Dienststelle: **SJB**

Bevölkerungsentwicklung im frühkindlichen Bereich

Gremien	Termin	TOP	Ö / N	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	07.10.2026	5	Ö	Kenntnisnahme

Kurzfassung

Der Jugendhilfeausschuss nimmt die Bevölkerungsentwicklung im frühkindlichen Bereich zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen	Ja ☐ Nein ☒	
☐ Investition ☐ Konsumtive Maßnahme	Gesamtkosten: Jährliche/r Budgetbedarf/Folgekosten:	Gesamteinzahlung: Jährlicher Ertrag:
Finanzierung ☐ bereits vollständig budgetiert ☐ teilweise budgetiert ☐ nicht budgetiert	Gegenfinanzierung durch ☐ Mehrerträge/-einzahlung ☐ Wegfall bestehender Aufgaben ☐ Umschichtung innerhalb des Dezernates	Die Gegenfinanzierung ist im Erläuterungsteil dargestellt.

CO₂-Relevanz: Auswirkung auf den Klimaschutz Bei Ja: Begründung Optimierung (im Text ergänzende Erläuterungen)		Nein ☒	Ja ☐	positiv ☐ negativ ☐	geringfügig ☐ erheblich ☐
IQ-relevant	Nein ☒	Ja ☐	Korridorthema:		
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	Nein ☒	Ja ☐	abgestimmt mit		

Erläuterungen:

Zusammenfassung:

Die Entwicklung der Bevölkerungszahlen stellt die Kita-Bedarfsplanung weiterhin vor Herausforderungen. Nach vielen Jahren steigender Kinderzahlen gehen die Geburten in Karlsruhe inzwischen deutlich zurück. Gleichzeitig zeigen derzeitige Bevölkerungsprognosen, dass langfristig wieder mit einem Anstieg der Kinderzahlen zu rechnen ist. Die Verwaltung steht dahervor der Aufgabe, die Kindertagesbetreuung an den aktuellen Rückgang anzupassen, ohne die Voraussetzungen für die zukünftige Bedarfsdeckung zu gefährden. Die vorliegende Informationsvorlage erläutert die aktuellen Entwicklungen und ihre Auswirkungen auf die Kita-Bedarfsplanung.

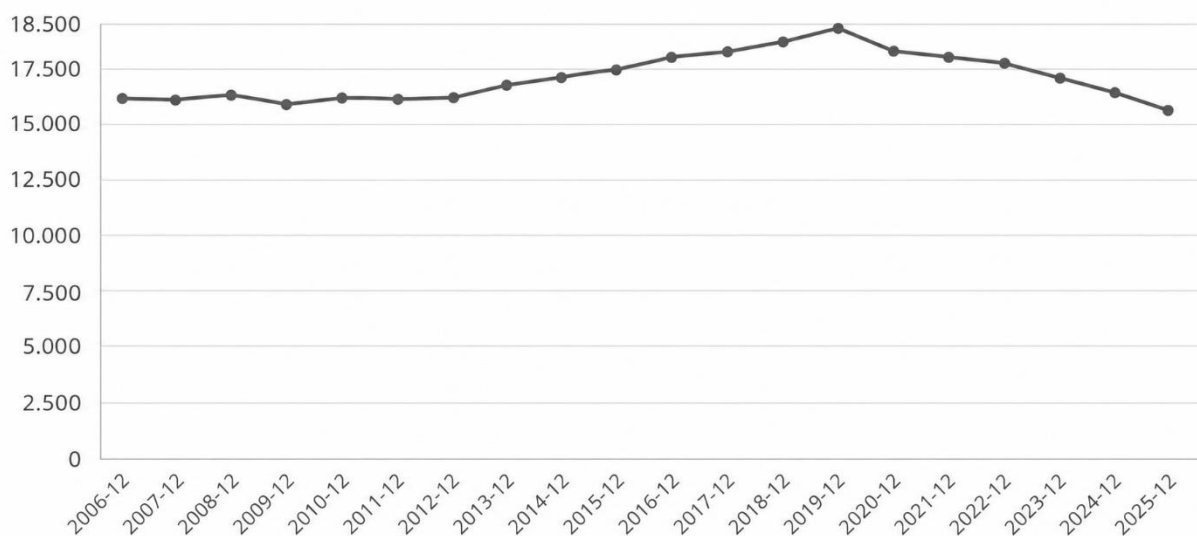
Ausgangslage:

Die demografische Entwicklung in Deutschland stellt die kommunale Kindertagesbetreuung zunehmend vor neue Herausforderungen. Sinkende Geburtenzahlen, veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie regionale Wanderungsbewegungen wirken sich unmittelbar auf die Bedarfsentwicklung im Bereich der frühkindlichen Bildung und Betreuung aus. Nachdem Karlsruhe bundesweite Entwicklungen in den vergangenen Jahren häufig zeitversetzt oder abgeschwächt erlebt hat, zeigen die aktuellen Bevölkerungsdaten nunmehr deutlich, dass auch die Stadt Karlsruhe zunehmend vom demografischen Wandel, veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und ausbleibenden Wanderungsbewegungen betroffen ist.

Aktuelle Entwicklungen in Karlsruhe:

Um die aktuellen Entwicklungen der Bevölkerungsentwicklungen im frühkindlichen Bereich einordnen zu können, ist ein Blick auf den Wandel der wohnberechtigten Bevölkerung notwendig. Die Altersstruktur im Bereich der frühkindlichen Bildung in Kindertagesstätten, welcher für die Kita-Bedarfsplanung maßgeblich ist, erstreckt sich vornehmlich auf die Altersgruppe von 0 bis 6 Jahren. Ein Blick auf die wohnberechtigte Bevölkerung in Karlsruhe mit Stand 31. Dezember 2025 zeigt im Bereich der Bevölkerungsentwicklung der 0- bis 6-Jährigen einen eindeutigen Trend. Nach einer längeren Wachstumsphase bis zum Jahr 2019 ist inzwischen eine rückläufige Tendenz zu beobachten.

Abb. 1: Wohnberechtigte Bevölkerung 0 bis 6 Jahre

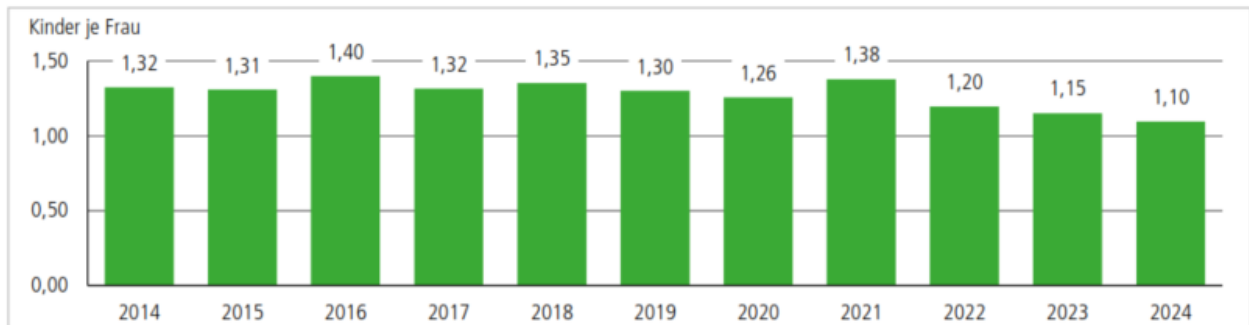


Quelle: Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Geburtenzahlen wider. Die Bevölkerungsstatistik des Amts für Stadtentwicklung „Statistik aktuell – Bevölkerung im vierten Quartal 2025“ weist für Karlsruhe im Jahr 2025 die niedrigste Geburtenzahl seit 1985 aus. Im Kalenderjahr 2025 wurden lediglich 2.285 Kinder geboren. Bereits seit 2022 ist ein Rückgang der Geburtenzahlen festzustellen.

Parallel dazu verweist die letzte große Bevölkerungsstatistik des Amts für Stadtentwicklung „Bevölkerung in Karlsruhe 2024“ auf eine Absenkung der Geburtenrate auf 1,10 Kinder je Frau. Im Jahr 2025 lag die Geburtenrate in Karlsruhe (ohne LEA) bei 1,07 Kindern je Frau.

Abb. 2: Geburtenrate¹



¹ Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung. Ohne Personen in der Landeserstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge (LEA)
Quelle: Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung

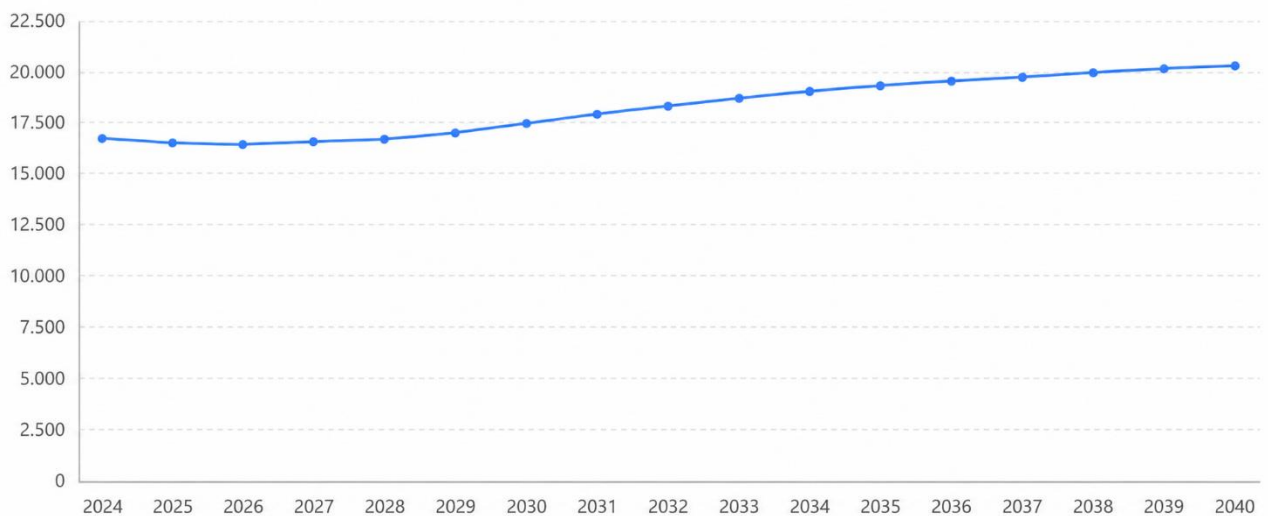
Die Ursachen für den verzeichneten Rückgang in der Bevölkerungsgruppe der 0- bis 6-Jährigen sind multifaktoriell und wirken auf mehreren Ebenen zusammen. Zum einen führt die bundesweite demografische Entwicklung dazu, dass im Vergleich zu früheren Jahren weniger Frauen im sogenannten „gebärfähigen Alter“ zu verzeichnen sind. Bereits dieser strukturelle Effekt würde zu einem Rückgang der absoluten Geburtenzahlen führen, selbst wenn die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau aus den vergangenen Jahren unverändert bliebe. Bislang wurde dieser demografische Umstand der Grundzusammensetzung der Karlsruher Bevölkerung häufig durch regionalen Zuzug in Neubaugebiete und Migration ausgeglichen. Insbesondere durch veränderte politische Rahmenbedingungen und schwindenden Wohnraum verändert sich das Zuzugsverhalten jedoch kontinuierlich.

Zum anderen zeigt die Statistik der Geburtenrate einen weiteren, davon unabhängigen Trend: Die zunehmend kleinere Gruppe von Frauen im gebärfähigen Alter bekommt durchschnittlich auch weniger Kinder als in den Vorjahren. Das grundsätzliche Familiengründungsverhalten verändert sich also auch losgelöst von der Bevölkerungsstruktur. Mutmaßlich sind hierfür wirtschaftliche Unsicherheiten, steigende Lebenshaltungskosten, internationale Krisenlagen oder veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen verantwortlich. Auch lokale Faktoren wie angespannte Wohnraumsituationen, hohe Mietpreise, die zunehmende Verknappung familiene geeigneten Wohnraums oder die Anhebung von Entgelten für Kindertagesbetreuung können die Familienbildung beeinflussen.

Zukünftige, prognostizierte Bevölkerungsentwicklung:

Wagt man aus heutiger Sicht den Blick in die Zukunft und betrachtet die Prognosen aus der im Jahr 2024 veröffentlichten Bevölkerungsprognose „Karlsruhe 2040“ wird davon ausgegangen, dass sich die geschilderte rückläufige Entwicklung in den kommenden Jahren erst einmal fortsetzen wird. Das Amt für Stadtentwicklung empfiehlt dringend, die Prognosen in regelmäßigen, kurzen Abständen zu überprüfen und bei Bedarf fortlaufend zu aktualisieren. Zu Beginn kommenden Jahres wird das AfSta eine neue, aktualisierte Bevölkerungsprognose vorlegen, diese wird für weitere Überlegungen als Grundlage dienen.

Abb 3: Bevölkerungsprognose 0- bis 6-Jährige (2024-2040)



Quelle: Stadt Karlsruhe | Amt für Stadtentwicklung

Die gesamtstädtische Bevölkerungsprognose verdeutlicht, dass der aktuelle Geburtenrückgang nicht isoliert betrachtet werden darf. Zwar ist kurzfristig mit einer sinkenden Nachfrage nach Betreuungsplätzen zu rechnen, langfristig deutet die Bevölkerungsprognose jedoch auf einen erneuten Anstieg der Kinderzahlen hin. Die stadtteildifferenzierte Betrachtung der Bevölkerungsprognose zeigt auch, dass sich die vorläufig rückläufige gesamtstädtische Entwicklung nicht gleichermaßen in allen Stadtteilen niederschlägt. Die Herausforderung der Kita-Bedarfsplanung besteht daher darin, auf den aktuellen Rückgang angemessen zu reagieren, ohne die Voraussetzungen für die Deckung eines etwaigen zukünftigen wieder steigenden Bedarfs zu gefährden. Es bleibt abzuwarten, ob sich die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung tatsächlich einstellt. Bevölkerungsvorausrechnungen basieren auf Annahmen zu Geburten und Wanderungsbewegungen, die von wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen beeinflusst werden. Die tatsächliche Entwicklung muss daher kontinuierlich beobachtet und die Annahmen regelmäßig überprüft und aktualisiert werden.

Auswirkungen auf die Kita-Bedarfsplanung:

Die geschilderten unsicheren demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen haben unmittelbare Auswirkungen auf die Kita-Bedarfsplanung und die zukünftige Ausgestaltung der Kindertagesbetreuung in Karlsruhe. Geprägt durch den eingeführten Rechtsanspruch auf einen bedarfsgerechten Betreuungsplatz für Kinder ab dem 1. Lebensjahr stand in den vergangenen Jahren insbesondere der Ausbau von Betreuungsplätzen im Vordergrund. Aufgrund des starken Nachfrageanstiegs an Betreuungsplätzen war die Entwicklung von einem erheblichen Ausbaudruck geprägt. Die aktuelle Entwicklung zeigt nun erste Anzeichen einer quantitativen Entspannung. Auch infolge des kontinuierlichen Kita-Ausbaus der vergangenen Jahre ist die Zahl der rechnerischen Fehlplätze deutlich zurückgegangen. Mit Stand 1. September 2025 weist Karlsruhe rechnerisch 582 Fehlplätze aus. Dies entspricht einer Verbesserung um rund 300 Plätze gegenüber dem Vorjahr.

Die geschilderten Entwicklungen wirken sich bereits auf die Karlsruher Kita-Landschaft aus: Zunehmend melden Träger*innen freie Plätze im U3-Bereich. Ein strategischer Ansatz zur Bewältigung der rückläufigen Nachfrage nach U3-Plätzen besteht in der Umwandlung entsprechender Kapazitäten in Ü3-Plätze, für die weiterhin noch eine stabile Nachfrage besteht. Dieser Handlungsspielraum ist jedoch eingeschränkt: Viele der in den vergangenen Jahren geschaffenen Krippenplätze wurden mithilfe von Bundesinvestitionsmitteln gefördert, die an eine zweckgebundene Nutzung als U3-Angebot geknüpft sind. Eine mögliche Umwandlung in Ü3-Plätze würde daher in der Regel die Rückzahlung erheblicher Fördermittel nach sich ziehen.

Um dieser Problematik zu begegnen, wurden bereits Anfragen an das Regierungspräsidium gerichtet, um eine flexiblere Handhabung der Förderbedingungen zu erreichen. Eine Anpassung der Angebotsstruktur ist derzeit nur unter erheblichen finanziellen Belastungen möglich. Anfragen beim Städtetag Baden-Württemberg und den Landesministerien helfen hierbei ebenfalls nicht weiter. Durch die Vernetzung mit anderen Kommunen wird klar, dass diese Problematik nicht regional begrenzt ist, sondern auch für Träger*innen anderer Kommunen überregional von Bedeutung ist.

Ausblick:

Aufgabe der Kita-Bedarfsplanung ist eine qualitative und quantitative Steuerung der kurz- mittel- und langfristigen Planung eines bedarfsgerechten Ausbaus, sowie der Erhalt bedarfsgerechter Betreuungsangebote in der frühkindlichen Bildung. Die weitere Beobachtung der geschilderten Entwicklungen, sowie die Anpassung der strategischen Steuerung der Kita-Bedarfsplanung gewinnen weiter an Bedeutung. Die aktuelle Entwicklung bedeutet ausdrücklich keinen Anlass für kurzfristige oder pauschale Maßnahmen, wie etwa einen abrupten Stopp laufender oder geplanter Ausbauvorhaben. Vielmehr eröffnet sie die Möglichkeit, die Kita-Landschaft gezielt weiterzuentwickeln und zukunftsfähig auszurichten.

Für den weiteren Umgang mit der Entwicklung zeichnen sich insbesondere folgende strategische Handlungsfelder ab:

- Der weitere Ausbau von Betreuungsplätzen muss weiterhin bedarfsorientiert und standortbezogen gesteuert werden. Neubauprojekte sind differenziert hinsichtlich ihrer langfristigen Auslastung und ihrer städtebaulichen Perspektive zu prüfen.
- Bestehende Einrichtungen und Immobilien rücken stärker in den Fokus. Hierbei gilt es zu prüfen, welche Standorte langfristig tragfähig sind, welche baulichen Ertüchtigungen sinnvoll erscheinen und an welchen Stellen flexible Anpassungen von Angebotsformen erforderlich werden können.
- Förderrechtliche Rahmenbedingungen, insbesondere bestehende Zweckbindungsfristen sowie eingesetzte Fördermittel, sind frühzeitig zu berücksichtigen.
- Die Kita-Bedarfsplanung muss neben quantitativen Fragestellungen gleichbedeutend qualitative Aspekte im Blick behalten. Die aktuelle Entwicklung eröffnet Chancen, bestehende Einrichtungen qualitativ weiterzuentwickeln, bauliche Standards zu verbessern sowie langfristig leistungsfähige und attraktive Standorte in den Stadtteilen zu stärken.
- Voraussetzung hierfür bleibt eine enge und abgestimmte Zusammenarbeit mit freien Trägerinnen und Trägern, politischen Gremien sowie den Akteurinnen und Akteuren in den jeweiligen Sozialräumen und Stadtteilen.
- Grundlage sämtlicher Entscheidungen bleibt ein engmaschiges Monitoring der kurz-, mittel- und langfristigen Bevölkerungs- und Bedarfsentwicklung. Die Verwaltung beobachtet die Entwicklung fortlaufend und passt die Kita-Bedarfsplanung kontinuierlich an die tatsächlichen Entwicklungen an. Stadtteil-differenzierte Betrachtungen mit Blick auf die Bevölkerung sind hierbei ebenso unerlässlich wie gesamtstädtische Betrachtungen.

Fazit:

Insgesamt zeigt sich, dass die demografische Entwicklung, veränderte Wanderungsbewegungen, veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie regionale Wanderungsbewegungen die Rahmenbedingung der Kindertagesbetreuung in Karlsruhe verändern. Gleichzeitig muss die Kita-Landschaft strategisch weiterentwickelt und weiterhin auf Qualität, Nachhaltigkeit und langfristig tragfähige Strukturen ausgerichtet werden.